

Großartiges Konzert mit internationalem Publikum

- Die Orchesterfahrt nach Kroatien

Leonie Jahn



Von einem Tag auf den anderen waren einige auf einmal weg und wenn man sie fragte, wo sie waren, so antworteten sie: „In Kroatien, auf Istrien“. Doch Stopp, erst einmal langsam. Ja, richtig gehört, wir, das Sinfonische Blasorchester Frankenberg, sind zum internationalen Musikfestival nach Kroatien auf die wunderschöne Halbinsel Istrien gefahren. Dort trafen wir Musiker von Chören und Orchestern aus den Ländern Griechenland, Bulgarien und Tschechien.

Am Dienstagabend, den 18. April, ging es um 21 Uhr voll beladen mit Instrumenten und Gepäck Richtung Kroatien. Als wir am nächsten Tag in Poreč ankamen, erwartete uns schon strahlender Sonnenschein und angenehmere Temperaturen als



in Deutschland. Die Tage nutzen wir, um die Stadt zu erkunden und viel Spannendes zu erfahren, um Spaß zu haben und natürlich, um für unseren Auftritt zu proben, welcher am Freitag bevorstand. Auch versuchten wir, Delfine im Mittelmeer zu entdecken – wie gesagt, wir versuchten es. Nun war es so weit und wir liefen voll bepackt mit unseren Instrumenten und Notenständern durch Poreč. Angekommen an der Kirche Gospa od Andela, bauten wir alles zusammen und die ersten neugierigen Blicke wurden uns zugeworfen.

Zunächst spielten wir in kleiner und dann in großer Besetzung, um unser Orchester den anderen vorstellen zu können. Die Menschen waren begeistert, denn wann hört man schon ein gesamtes Orchester mitten auf einem Markt spielen?

Auch das andere Orchester und die Chöre zeigten ihr Können und die Stimmung war großartig. Am Abend fand schließlich das richtige Festival-Konzert statt, wo wir nun genauer hören konnten, wie die anderen Teilnehmer spielen oder wie die traditionelle Musik aus manchen Ländern klingt. Doch auch dieser Abend neigte sich schnell dem Ende entgegen und manche Musiker der Chöre fuhren schon nach Hause. Wir nutzen jedoch den nächsten Tag noch, um ihn ausklingen zu lassen und für die Mutigen unter uns, bei nur ca. 14 Grad Wassertemperatur baden zu gehen.

Doch jedes Abenteuer hat auch mal ein Ende – und so auch unseres. Am Samstagabend hieß es dann leider Abschied vom Mittelmeer und Poreč zu nehmen. Zwölf Stunden fuhren wir gen

Heimat und versuchten, die Erlebnisse und vielen großartigen Eindrücken zu verdauen und etwas Schlaf zu tanken. Sieben Uhr morgens kamen wir müde wieder in Frankenberg an. Doch es hat sich gelohnt, denn die Momente,

die wir dort erleben konnten, werden wir so schnell nicht wieder vergessen und unser Zusammenhalt ist nun stärker als zuvor. Voller Freude blicken wir nun auf unsere nächsten Auftritte und Orchesterfahrten, die mit Sicherheit in naher Zukunft kommen werden.



Bilder: Pirmin Epperlein



Poreč in den Abendstunden

spontanes Konzert auf dem Marktplatz von Poreč



Das Sinfonische Bläserorchester Frankenberg
Bild: Herr Kirchhübel



Freizeit mit Blick auf das blaue Wasser der Adria
Bilder: Pirmin Epperlein

Das Frühlingskonzert

Der Frühling sagt Hello und der Winter Goodbye! Doch der Wechsel der Jahreszeiten ging nicht spurlos am Martin-Luther-Gymnasium vorbei. Mit guter Stimmung und ordentlich Musik läuteten das Sinfonische Blasorchester und der Schul- sowie Profichor den Frühling ein.

Am 01.04 dieses Jahres gab es von Seiten unseres Gymnasiums ein Konzert, ganz im Zeichen des Erwachens und des kommenden Frühjahres. Im Veranstaltungsforum Stadtpark fand das musikalische Spektakel statt. Ganz wie der Frühling war auch das Programm von Orchester und Chor bunt und abwechslungsreich. Doch dies galt nicht allein dem Frühling. Gleichzeitig wurde damit der ehemalige Lützeltalchor, der nach vielen Jahren des Bestehens durch einen fehlenden Chorleiter und durch das fortgeschrittene Alter der Chormitglieder aufgelöst wurde. Das Konzert fand daher auch als Hommage an ihre Auftritte statt.

Ziel war es, all die Mitglieder mit Hilfe dieses Konzertes in die ehemalige sängerische und musikalische Arbeit zurückzusetzen. Das Programm diente als kleine Zeitreise für viele Vollblutmusiker.

Es wurde nicht nur der Winter verabschiedet, sondern im gleichen Atemzug auch der ehemalige Chor. Mit Stücken wie „Bohemian Rhapsody“, „Baba Yetu“ sowie einigen Stücken des berühmten Filmkomponisten Hans Zimmer verzauberte das Sinfonische Blasorchester das Publikum. Die Klänge stimmten die Zuschauer in eine sonnige, warme und entspannende Frühjahrsatmosphäre ein. Der Chor und das Orchester präsentierten einige Stücke gemeinsam, so schufen sie mit dem afrikanischen Lied „Siahamba“, „Happy“ oder „Shut up and Dance“ eine gelöste und lebensfrohe Stimmung im Saal. Auch der Chor begeisterte mit Stücken wie „Applaus, Applaus“, einem Beatles Medley und „Mein kleiner grüner Kaktus“.



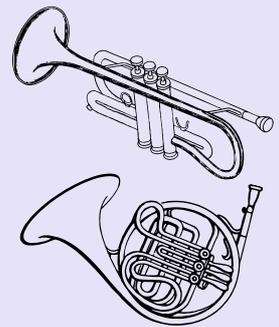
Bei einigen Stücken durften beide Ensembles sich über Standing Ovations und viel Applaus (passend zu dem musikalischen Stück) freuen.

Mit einer Moderation von Seiten des Orchesters und des Chores wurde locker durchs Programm geführt. Herr Firmenich rundete das Konzert mit einer danksagenden Rede ab. Auch eine kleine Pause durfte zwischen all dem Entertainment nicht fehlen. In dieser wurden die Gäste und Musiker mit ausreichend Kaffee und Kuchen versorgt. Mit viel positivem Feedback sowie Lob wurde auch im Nachhinein die Veranstaltung von den Zuschauern thematisiert.

Dieses Konzert war eine lebendige Erinnerung für unsere Ehrengäste und eine werdende Erinnerung für all das andere zahlreich erschienene Publikum. Erinnerungen sind die Momente, die uns das Leben nicht mehr nehmen kann - mit diesem Auftritt wurde eine weitere geschaffen, von der alle noch lange zehren können.

Ein großer Dank gilt Frau Stand und Frau Schlegel, welche dieses Konzert erst ermöglichten und dem Orchester sowie dem Chor zu dieser sehr guten Leistung verholfen haben.

Wir hoffen alle, dass es bald zu einer weiteren Zusammenarbeit zwischen dem Sinfonischen Blasorchester und dem Chor kommt!



Maja Dudschig

Zum Gedenken der Opfer des KZ Sachsenburg

Pirmin Epperlein

Bilder: Bodo Krieg

*zeitgenössischer Bericht der
Kommandantur des KZ Sachsenburg,
nachzulesen im Archiv der
Lagerarbeitergemeinschaft

(Veranstaltung am 04.06.2023 im KZ Sachsenburg)

„Am 6.4.37 gegen 11.45 U. wurde der Schutzhäftling Goldbach, Vornamen: Karl Walter, geb. am 30.10.1911 zu Rauno/Priestewitz, zuletzt in Kmehlen Nr. 29 wohnhaft gewesen, bei einem Fluchtversuche erschossen. [...].

Der Lagerkommandant KLSg.

SS-Standartenführer.“ *

Ich lasse den Zettel sinken, schaue in die betrübten, ernst blickenden Gesichter und lasse die vorgelesenen Worte in der großen, kalten Halle verklingen. Die traurige Melodie des Flötenquartetts, unter Leitung von Frau Stand, erfüllt die Stille und gibt den Gästen die Möglichkeit über das eben Gehörte nachzudenken. Die Möglichkeit, sich bewusst zu werden, was damals hier passiert ist – 1933 bis 1937. Die grauen Wände, dick und trist, erzählen die Geschichte auf ihre ganz eigene, stumme Art und es ist genau diese Atmosphäre, die Schwermut und Trauer weckt.

Bereits am 2.5.2023, anlässlich des 90. Jahrestages der Errichtung des Konzentrationslagers Sachsenburg, spielte das Sinfonische Blasorchester der Stadt Frankenberg vor Ort. Auch Dirk Neubauer (seit August 2022 Landrat des Landkreises Mittelsachsen) und Herr Firmenich (Bürgermeister von Frankenberg) waren anwesend.

„Es ist wichtig, uns die Historie dieses Gebäudes, das eines der ersten Konzentrationslager war, immer wieder vor Augen zu führen um nie zu vergessen, was hier geschehen ist“, sagte Frau Heiden (Vorsitzende der Lagerarbeitsgemeinschaft KZ Sachsenburg e.V.) zum Abschluss der Veranstaltung.

Und sie hat damit völlig recht!

Denn was passiert, wenn man diese Geschichte nicht richtig aufarbeitet, sieht man an den Hitlergruß-zeigenden Jugendlichen vor dem Konzentrationslager Auschwitz (04.05.2023), an den Reichsflaggen, die immer wieder zu sehen sind, an dem Problem des Rechtsextremismus an Schulen, wie zum Beispiel in der Gemeinde Burg im Spreewald, und an den „völkischen“ Strukturen, von denen einige Deutsche gern fantasieren.



**Wir haben eine historische
Verantwortung, und wenn
sie nur darin besteht,
aufzuklären und niemals zu
vergessen.**



Darkness

- Die Dunkelheit und wie man sie am besten überwindet

Dies ist das Zitat, das die Message meines Buches „Darkness“ beinhaltet. Die Dunkelheit, die besiegt werden muss, habe ich selbst durchlebt, denn Ende des letzten Jahres habe ich eine sehr wichtige Person verloren. Die Zeiten, die folgten, waren von Dunkelheit und Trauer erfüllt und so ist dieses Buch entstanden. Es diente dabei eigentlich nur dazu, mir selbst aus dieser Krise zu helfen und mein eigenes Licht wiederzufinden. Dass ich den Schritt gehe und dieses Buch veröffentliche, hätte ich nicht gedacht. Schließlich ist das Buch sehr düster und ein Spiegelbild meiner selbst aus dieser Zeit. Diese Seite von mir kennt für gewöhnlich niemand und deshalb habe ich lange gezögert, den Schritt der Veröffentlichung zu wagen. Ich entschloss mich dennoch dazu, weil ich der Meinung war, dass es wichtig ist, zu zeigen, dass man Krisen überwinden kann, dass man wieder Licht in sein Leben bringen kann und dass es sich lohnt, dafür zu kämpfen.

Von dem Jugendverlag „story.one“ habe ich durch Zufall erfahren und sah es als Chance, meinen Traum eines eigenen Buches zu verwirklichen. Dabei war allerdings zu beachten, dass das Buch nicht mehr als siebzehn Kapitel mit je drei Seiten haben darf. Das ist mir anfangs sehr schwergefallen, da es einfach zu viele Punkte gab, die ich ansprechen wollte, doch letztendlich war es möglich, obwohl das Ende nun sehr abrupt ist. Die zweite Schwierigkeit war die Veröffentlichung, da es dabei extrem viel zu beachten gibt. Dass es dennoch funktioniert hat, war reines Glück und ist etwas, für das ich sehr dankbar bin. Als ich davon erfuhr, dass das Buch, das ich geschrieben habe, nun wirklich veröffentlicht wurde, wusste ich nicht so recht, wie ich reagieren sollte, denn schließlich wusste niemand davon.

Also habe ich es vorerst für mich behalten und gewartet, bis ich eins der Exemplare endlich in der Hand halten konnte. Auch wenn sich leider ein paar Druckfehler eingeschlichen haben, ist es mir wichtig, dass Leser, die dieses Buch lesen, sehen, dass es Wege aus schlimmen Situationen gibt und dass man nicht allein mit seinen Problemen ist. Denn „Darkness“ ist schließlich aus meinem Gemütszustand heraus entstanden und begleitete mich durch die Zeit, in der mein Leben wieder lebenswerter wurde. Es zu schreiben, war daher kein Problem und hat mir geholfen, meine Gedanken zu sortieren. Immerhin schreibe ich schon seit der Grundschule Geschichten und Gedichte und habe schon, seit ich denken kann, den Traum, ein eigenes Buch zu veröffentlichen. Dass mir dieser Traum schon jetzt erfüllt wurde, ist etwas, was ich einfach nicht richtig glauben kann, weil ich nicht davon ausgegangen bin. Der Austausch mit dem Verlag war hingegen schwieriger, aber dennoch lohnenswert und ich bin über das Endergebnis des Buches sehr glücklich. Etwas, das ich beim Schreiben der Geschichte ebenfalls gelernt habe und dass ich jedem ans Herz legen möchte, ist: „Hinter jeder dunklen Wolke versteckt sich ein helles Licht. Manchmal muss man nur genauer hinsehen“.

~Traue dich hell zu leuchten und besiege die Dunkelheit, die dich umhüllt~



Darkness – ein Buch, eine Metapher und unzählige Botschaften ...

~ Jeder braucht jemanden,
der einem ein Licht in der
Dunkelheit ist. ~

Fiona Feinermann

Was an sich schon fantastisch und zugleich auch etwas surreal klingt, nämlich dass eine 16-Jährige ihr eigenes Buch veröffentlicht, ist bei genauerer Betrachtung und vor allem nach der Lektüre selbst noch viel bewundernswerter! Fiona ist auf den knapp 80 Seiten, die der story.one-Verlag für solche Bücher von Jugendlichen vorgibt, etwas gelungen, das so mancher renommiertes Autor auf 600 Seiten nicht schafft: Es wird eine hoffnungsvolle, sentimentale Stimmung erzeugt und transportiert.

Das Buch Darkness behandelt sensible Themen wie Trauer, Einsamkeit, Verlust und Ausweglosigkeit, verpackt in einer fantasievollen Geschichte. Diese Erzählweise war es, die mich gefesselt hat. Der Leser wird nicht zu Erkenntnissen gedrängt, sondern bekommt den Freiraum, seine eigenen Schlüsse zu ziehen und sich selbst in so mancher Textpassage wiederzufinden. Denn es ist vor allem eine Geschichte des Lebens!

Angereichert mit vielen Zitaten der Autorin erscheint das gesamte Buch wie eine Art Metapher - eine Metapher für Hoffnung, die es trotz vermeintlicher Dunkelheit immer gibt, und die wie ein Licht am Horizont auch durch die dickste Wolkendecke zu scheinen vermag.



Die Botschaft und auch der Weg, diese zu vermitteln, hat mich sehr beeindruckt! Ich kann das Buch nur jedem empfehlen, der bereit ist, sich davon überraschen zu lassen, wie eine Zehntklässlerin das Leben metaphorisch beschreiben kann.

Ja, es ist eine Geschichte, die innerhalb einer Stunde gelesen ist ... aber sie regt zum Nachdenken an.

Und vielleicht bekommt Fiona die Möglichkeit, dieses Buch später zu erweitern. Denn der Gedanke, der ihm zugrunde liegt, hat viel Potential - das einer begabten jungen Autorin, von der wir in Zukunft hoffentlich noch Einiges mehr zu lesen bekommen!

..... Die Mauer in den Köpfen

Wir leben in Zeiten der zunehmenden Spaltung unserer Gesellschaft. Gehörst du zu „denen da oben“ oder zu „denen hier unten“? Bist du arm oder reich? Fleischesser oder Veganer? Links oder rechts? Oder nur das eine, um dich vom anderen abzugrenzen? Solche Fragen werden uns noch lange begleiten und in Zukunft durch immer neue angereichert werden: Wer nur offen gegenüber Gleichgesinnten ist, treibt so die Spaltung weiter voran. Aber hey, warum nicht ausbrechen aus diesem Schubladendenken? Warum nicht den Unterschied machen, wo sonst kein Unterschied ist?

Weil eine Mauer in unseren Köpfen den Blick einschränkt! Weil Offenheit und Toleranz noch immer bloß Worte, zu selten aber Realität sind!

Weil Kompromisse von vornherein als Niederlage angesehen werden! Weil Vorurteile und ungelöste Probleme weiterhin in den Köpfen spuken. Statt uns – über 30 Jahre nach der Wiedervereinigung – als Gesamtdeutschland zu sehen, wird immer noch eingeteilt in Ost und West: „der rechte Osten“ und „der goldene Westen“, „Wessis“ und „Ossis“. „Ostbeauftragte“, die immer wieder den Anschein der Bevormundung erregen – den Anschein, der Osten müsse angepasst werden ...

Solange explizit vom Osten die Rede ist (sowohl in den Medien, als auch in der Politik und den Haushalten), wird es ihn geben. Die Mauer existiert noch immer. In den Köpfen!

Ähnliche Mauern gibt es auch in Bezug auf andere Themen! Sie erzeugen eingeschränktes Gedankengut und radikale Ansichten. Warum wird man als Nazi beschimpft, wenn man fundierte Kritik an der Ampelregierung übt?

Und warum wird jeder, der sich gegen Rassismus stellt, gleich als linksextrem abgestempelt? Viele wird es erstaunen, aber es gibt durchaus auch noch etwas dazwischen!

Ein großes und grundlegendes Problem ist allein schon die falsche Verwendung kraftvoll klingender und in hitzigen Debatten als „Kampfmittel“ benutzter Begriffe: Nicht jeder Kapitalismuskritiker ist Kommunist. Nicht jeder Wähler rechtspopulistischer Parteien ist ein Nazi und ich glaube, wir können uns auch

darauf einigen, dass die RAF (mit 34 politisch motivierten Morden) durchaus etwas anderes war als die heutigen Klimakleber!

Leider denkt eine Vielzahl der Menschen anders.

Das mag an der feindlichen Sprache liegen, die von stark gebildeten Boulevardzeitungen in unsere Köpfe projiziert wird. Es liegt aber auch an der verschwindenden Gabe des Zuhörens und dem steigenden Bedürfnis zu allem und möglichst laut, seine Meinung zu sagen. Wer sich nicht repräsentiert fühlt, flüchtet sich dann leider in die Extreme.

Mauern haben den faden Beigeschmack, dass sie Probleme nicht lösen, sondern nur temporär verdecken.



Symbolbild: Maja Dudschig

Wir müssen wieder lernen, aufeinander zuzugehen, müssen wieder verstehen, dass Ausgrenzung uns nicht weiterbringt. Wir müssen die Mauer in unseren Köpfen überwinden, um zu sehen, was sich dahinter verbirgt! Nur wer der Gegenseite – obgleich anderer Meinung – zuhört, kann einen Austausch anregen, der dringend nötig ist, um diese gesplante Gesellschaft wieder mehr zu vereinen.

Das simple Mittel der Kommunikation auch wieder auf Andersdenkende auszuweiten, ist essenziell, um der zunehmenden Radikalität den Nährboden zu entziehen und Vielfalt zu fördern, ohne Spaltung zu betreiben!

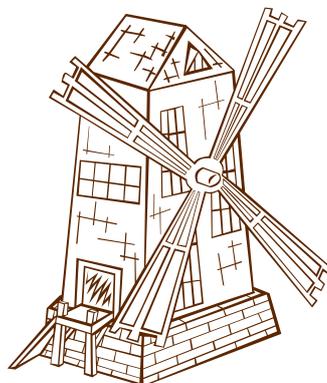
Wir sind hier zwar nur im kleinen, weitgehend gut behüteten Frankenberg – das bedeutet aber nicht, dass unser Einfluss auf andere geringer ist.

Wenn wir neue Bekanntschaften schließen wollen, müssen wir offen dafür sein. Wenn wir Streit verhindern wollen, müssen wir aufeinander zugehen können, und wenn wir in Frieden leben wollen, sollten wir vielleicht auch lernen, der Gegenseite zuzuhören.

Also: Lasst uns die Engstirnigkeit überwinden! Lasst uns die Mauer in unseren Köpfen durchbrechen!

Wenn der Wind der Veränderung weht,
bauen die einen Mauern und die
anderen Windmühlen.

~Chinesisches Sprichwort



Wir brauchen keine
Mauern, die unsere Sicht
einschränken - weder im
Kopf noch anderswo ...

Anzeige:

! Podiumsdiskussion ! mit Dirk Neubauer

(Landrat von Mittelsachsen)

15.11.2023

19:00 – 21:00 Uhr
(Einlass: ab 18:00 Uhr)

Aula Haus 2



© Dietmar Hösel/Regiocontact Medienbüro

Im Rahmen unserer komplexen Leistung werden Bruno Thomasch (11. Klasse) und ich (Pirmin Epperlein 11. Klasse) eine Podiumsdiskussion mit dem Landrat von Mittelsachsen – Dirk Neubauer – führen. Es geht unter anderem um **Demokratie, die Radikalisierung Deutschlands, Bürokratie und die Zukunft unseres politischen Systems**. Anschließend wird es eine offene Diskussion geben, in der alle Besucher Fragen an Herrn Neubauer stellen können. Das Programm umfasst in etwa 2 Stunden.

Mensch(lichkeit)

Menschlichkeit, sicherlich ist es in unserer Gesellschaft einer der wichtigsten Grundsätze. Menschlich bleiben ... Doch wie definiert man Menschlichkeit? Wie definiert man die Komplexität dieses Begriffes? Wie definiert man „Menschsein“? Sicher, Menschsein bedeutet, lebendig, frei, individuell und fortschrittlich zu sein. Menschlichkeit hingegen ist so nah wie fern. In unserer Gesellschaft steht Menschlichkeit wahrscheinlich ganz oben an der Spitze. Die Politik lebt förmlich von dem Grundsatz der Menschlichkeit. Zwischen all der künstlichen Intelligenz und der Technik unserer Zeit darf man nicht vergessen: Wir sind alle Menschen!



Doch auf dem Weg der Menschlichkeit zu bleiben, kann einen auch ans Ziel der Unmenschlichkeit führen. Stellt sich die Frage, wie menschlich es ist zu töten, zu lügen, zu stehlen?

Wie menschlich kann es sein, Menschen auf ihre finanzielle Situation, ihr äußeres Erscheinungsbild oder gar ihre politische Meinung zu reduzieren? Wir alle sind Menschen, so müsste man meinen, uns liegt die Menschlichkeit im Blut. Doch wie oft treffen wir unmenschliche Entscheidungen, wie oft üben wir Gewalt aus? All dies als „menschlich“ zu bezeichnen wäre vermessen. Unsere Gesellschaft lebt nicht mehr von der Menschlichkeit! Sie lebt vielmehr von Gier, Hass, Macht und Ausbeutung. An Träumen oder Wünschen hängen wir nicht

länger. Wir verachten Verzicht und Verlust und schätzen den Besitz sowie Gewinn und Profit. Das natürliche Bedürfnis zum menschlichen Handeln geht zunehmend durch ein „Höher-schneller-weiter-Denken“ verloren - die wenigsten sind daran interessiert, dieses wieder zu finden. Die meisten gehen lieber den Weg des Erfolges als den Pfad der Vernunft. Stellt sich also die Frage, wie menschlich sind die Menschen wirklich? Ist es nicht nahezu paradox, dass wir uns diese Frage stellen, nicht aber wie pflanzlich Pflanzen oder tierisch Tiere

sind? Vielleicht liegt es daran, dass Flora und Fauna das sind, was sie sein sollen. Vielleicht liegt es daran, dass der Mensch den Größenwahn besitzt und sich allem überlegen fühlt.



Vielleicht auch daran, dass der Mensch nicht befreit wird von seiner ausdauernden Gier nach Ruhm, Macht und Erfolg. Vielleicht auch daran, dass wir Menschen nicht das sind, was wir sein sollten - Menschen. Menschsein ist also schwieriger als gedacht. Und Menschlichkeit zu definieren, ist eine unlösbare Aufgabe. Auch hier stellt sich erneut die Frage, wieso? Wieso müssen wir Menschen alles definieren und beim Namen nennen? Ist dies eine menschliche Eigenschaft? Ist es unsere Natur, alles in eine Form zu bringen und einzuengen, damit es weniger groß, mächtig oder gar uns überlegen wirkt?

Sind Dinge für uns erst realisierbar, wenn wir sie benannt, definiert und ihnen jeglichen Interpretationsspielraum entzogen haben? Sind sie unserer Spezies erst dann würdig? Immerhin, die Würde des Menschen ist unantastbar, - haben wir

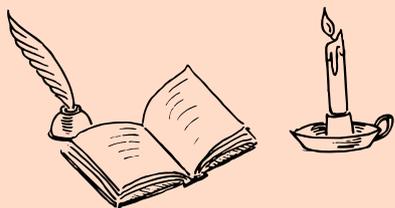


überhaupt eine Würde? Haben wir Würde verdient? Wer gab uns das Recht, eine Würde zu haben, Tieren und Pflanzen jedoch nicht? Wer gab uns das Recht, uns als die Krone der Schöpfung anzusehen? Wir haben uns selbst gekrönt und zu der Spitze jeglicher Existenz gemacht. Wir haben uns die Würde verliehen und uns mit Vorteilen überhäuft. Und doch nehmen wir in unserer Gesellschaft den uns selbst verliehenen Titel hin und ziehen ihn tagtäglich durch den Dreck. Aber wer hindert uns, wer befindet es für Unrecht? Niemand, denn genau das ist in unseren

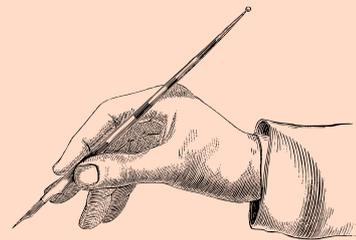
Augen menschlich. Doch Menschlichkeit ist kein Begriff, Menschlichkeit ist nur die Formel für ein funktionierendes System. Und an diese sollten wir uns halten - wenn wir es nicht täten, wären wir doch alle Unmenschen ...

Maja Dudschig

Symbolbild (Mitte): Maja Dudschig



Lyrik



Sehnsucht

Stille - alles, was man hört, sind stumme Tränen.
Wie kann ich mich nur so nach dir sehnen?
Die Dunkelheit schließt mich tröstend ein,
der Schlaf kann grausam einsam sein.
Ich schlafe langsam weinend ein ...

Die Nacht lebt, der Mond hoch am Himmel steht.
Ich gehe, ohne zu denken,
das weiße Licht weist mir den Weg.
Wind und Kälte sind meine Begleiter,
ohne Sinne gehe ich weiter -
und laufe den Sternen und dem Mond entgegen -
ganz allein.

Zwischen Bäumen und dichten Nebelfahnen,
lässt sich eine Gestalt erahnen.
Ich schreite näher, meine Sehnsucht treibt mich an -
weil ich die Einsamkeit nicht länger ertragen kann.
Ich blicke in deine Augen
und spüre unser unsichtbares Band.
Schließlich nehme ich zärtlich deine Hand ...

Gemeinsam - du und ich, laufen wir in die laue Nacht.
Alte Gefühle sind wieder erwacht.
Deine Augen funkeln wie die Sterne, ich will nur bei dir sein.
Doch deine Seele schwebt in weiter Ferne.
Gehe nicht!
Will doch nur an deiner Seite sein -
stattdessen lässt du mich allein.

Tränen rinnen über mein Gesicht wie ein Fluss,
zum Schluss gabst du mir den letzten Kuss.
Ich habe gehofft, doch jetzt glaub ich es kaum,
meine Zeit mit dir - nur ein flüchtiger Traum.
Zurück sinke ich ins leere Kissen, ich werde dich vermissen -
für immer.

Maja Dudschig



Der Osterhase

Der Osterhase legt ins Nest
Am Tag des Osterfests
Bunte Eier und vieles mehr
Nicht nur für den klugen Herrn
Sondern auch für die Frau
Der Osterhase ist nicht sehr laut und macht auch keinen Radau.

Amelie Vogel

Bevölkert die Inseln!

(Eine Hommage ans Ausbrechen)

Die Welt besteht aus zwei Teilen:
Arm und reich und West und Ost.
Keine Liebe für den anderen.
Nur noch Hass und Ungerechtigkeit.
Schweigen oder Schreien - für mehr reicht es nicht.
Und zwischen all dem schwebt eine Insel -
nicht groß, nicht reich an Leben.
Aber Land in all der gefährlichen See!
Ein Farbfleck ...
Ein Fremdkörper ... aber auch ein Zufluchtsort.
Für alle anderen.
Alle, die nicht schwimmen wollen.
Und die sich nicht treiben lassen.
Und die etwas anderes sehen wollen -
etwas Neues.
Sie ist offen für jeden - aber nicht jeder ist offen für sie.
Manchen fehlt es an Toleranz.
Anderen an Mut.
Aber die, die dem Meer entstiegen sind -
jene, die auf der Insel leben,
die schauen mit einem Lächeln zurück.
Denn sie trotzen dem Wasser!

Pirmin Epperlein



Literatur

- fotografische Impressionen
aus der Welt der Worte



fotografiert und bearbeitet
von **Maja Dudschig**

Satire (Karikaturen)



US-amerikanisches Wahlplakat

Pirmin Epperlein



Ersteller: anonym



Ersteller: anonym



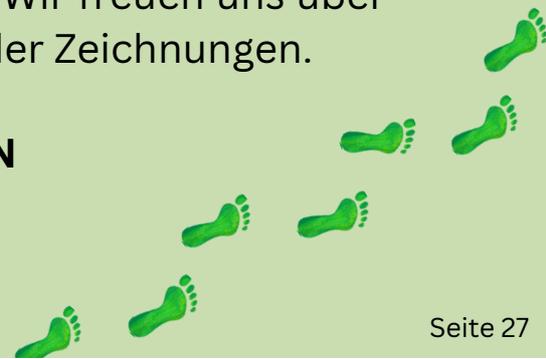
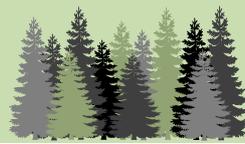
Ersteller: anonym

Vorschau:

Die nächste Zeitung wird eine **Sonderausgabe** mit dem Schwerpunkt „**Umwelt und Natur**“ sein. Wir greifen den Waldbrand in der Sächsischen Schweiz (2022) thematisch auf, beschreiben die Auswirkungen des Klimawandels, erklären das Sterben unserer Wälder und die Verschmutzung der Meere. Außerdem beschäftigen sich unsere jüngeren Redakteurinnen und Redakteure mit der Tier- und Pflanzenwelt.

Wir laden aber auch unsere Leserinnen und Leser gern dazu ein, einen Beitrag für diese Ausgabe einzureichen. Wir freuen uns über jeden Text, jede Karikatur sowie über Bilder oder Zeichnungen.

Euer Team der MLG THESEN



Impressum

MLG THESEN
Schülerzeitung
des Martin-Luther-Gymnasiums
Lutherplatz 1
09669 Frankenberg

Ausgabe: 12.09.2023

Herausgeber: Redaktion der MLG THESEN

Redaktion: Pirmin Epperlein, Maja Dudschig, Leonie Jahn, Fiona Feinermann, Lina Jahn, Klara Judas, Kurt Haubold, Cora Lantzsich, Amelie Vogel, June Charlette Bischoff, Miro Uhlig, Klara Petermann, Hannes Reißmann, Alicia Rapp, Anton Lenk, Bastian Förster

Fotos: Maja Dudschig, Pirmin Epperlein, Lenard Rothe, Moritz Wansky, Herr Kirchhübel, Frau Nötzold, privat

Gestaltung: Lusie Frenzel, Pauline Estler, Pirmin Epperlein

Grafiken: Canva (wenn nicht anders gekennzeichnet)

Gastautoren*: Jasmin Porstmann (Schülersprecherin), Paolo Schmid, Ashley Schade (Mitglied Schülerrat)

Titelbilder: linke Ecke oben: Orchesterauftritt in Kroatien (Pirmin Epperlein)
rechte Ecke oben: Frankenberg Stadtfest (Pirmin Epperlein)
Tower Bridge (Symbolbild für Englandreise) (Eve Tschentscher - privat)
linker Rand: Juniorredaktion der MLG THESEN (Maja Dudschig)
linker Rand Mitte: Denkmal am KZ Sachsenburg (Pirmin Epperlein)
linker Rand unten: Maskottchen Fränki von Frankenberg (Pirmin Epperlein)
untere Bildhälfte Mitte: Abi-Abschluss vor der Schule (Pirmin Epperlein)
Ecke unten rechts: Spendenlauf (Herr Kirchhübel)

Für unverlangt eingesendete Texte, Fotos und Grafiken übernehmen wir keine Haftung. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe sinngemäß zu kürzen.

*Gastautoren sind Schüler, Lehrer und all diejenigen, die zwar nicht zum Team der MLG THESEN gehören und somit nicht an jeder Ausgabe mitwirken, aber für die betreffende Ausgabe einen Text, ein Gedicht oder Sonstiges beigesteuert haben.

Du schreibst gern, fotografierst und bist kreativ?

Du wärst auch gern ein Blattmacher?

Dann komm ins Team der Schülerzeitung ...

Wir stehen für Zusammenhalt, Kreativität und ganz viel Spaß!

Bei Interesse melde dich bei:

pirmin.epperlein@mlg.lernsax.de

Wir freuen uns auf dich!

Maja Dudschig

(stellv. Redaktion der MLG THESEN)

